

Glas in Antike und Mittelalter. Geschichte eines Werkstoffs

Matthias Paulke

Vor nunmehr zehn Jahren legte Wedepohl mit: „Die Herstellung mittelalterlicher und antiker Gläser“ erstmals eine Publikation vor, die in die Technik der Glasherstellung einführt.

Wedepohls Publikationsschaffen auf diesem Gebiet ist außerordentlich groß. Das nun vorliegende Buch reiht sich somit in eine lange Liste ein, die sich vorwiegend mit geochemischen Fragestellungen, aber auch der kulturhistorischen Genese des Glases befassen.

Das in 18 Rubriken gegliederte Buch beginnt mit einer Einführung in die Eigenschaften, in die Herstellung und die Zusammensetzung des Glases. Der Autor erläutert die Unterteilung des Glases in Soda-Kalk-, Holzasche- und Bleiglas. Die wesentlichen Rohstoffe und ihre Vorkommen werden genannt.

Erschöpfend wird die historische Entwicklung des Glases von seinen Anfängen bis in das Hoch- und Spätmittelalter geschildert.

Die Ursprünge des Glases sind die aus dem Orient stammenden „mesopotamisch-ägyptischen Fayencen“ und erste um 1500 v. Chr. entstandene Tonkern-Gläser auf Soda-Asche-Basis.

Zu einem entscheidenden Umbruch kommt es mit der Entwicklung der Glasmacherpfeife in römischer Zeit. Das Glasblasen ermöglichte die Massenproduktion von Gefäßen und erschloss somit einen wesentlich größeren Käuferkreis als die umständlich herzustellenden Gläser aus Gussformen.

Wedepohl beschreibt die Glasfärbung und die dazu notwendigen Mineralien. Er nennt Hüttenbeispiele und geht ausführlich auf die Glasrohstoffe und ihre Zusammensetzung ein.

Die Entwicklungsgeschichte wird hervorragend bis hin zum Bleiglas und den spätmittelalterlichen Holzasche-Kalk-Gläsern erläutert.

Die Abfolge der Entwicklung ist weitgehend kulturgeographisch und historisch gegliedert, wird jedoch durch Kapitel u.a. zum Fensterglas und zu Glashütten ergänzt.

Einzelne Glaskomplexe bzw. ihre Zusammensetzung werden durch Diagramme erläutert. Hier muss jedoch angemerkt werden, dass die ausschließlich in schwarz gehaltenen Symbolschlüssel die Aussagekraft der Darstellungen stark einschränken.

Negativ fiel dem Rezessenten ferner die z.T. schlechte Qualität der Schwarz-Weiß-Abbildungen auf, worüber auch die guten Farabbildungen nicht hinwegtrösten. Dies sei jedoch dem Druckhaus nicht dem Autor angelastet.

Ergänzt wird die Entwicklungsgeschichte durch ein umfangreiches Literaturverzeichnis, einen Tabellenanhang mit den chemischen Analysen repräsentativer Gläser sowie ein Sachwortverzeichnis.

Insgesamt ist es dem Autor gelungen, die Geschichte des Werkstoffs „Glas“ in hervorragender Art und Weise zu erzählen. Das Buch sei allen, die sich mit der Materie Glas befassen, wie auch interessierten Laien wärmstens empfohlen. Man kann zurecht von einem künftigen Standardwerk sprechen.

Karl Hans Wedepohl:
Glas in Antike und Mittelalter.
Geschichte eines Werkstoffs,
Stuttgart, E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (Nägele und Obermiller) 2003.
227 Seiten mit 45 Abbildungen,
32 Farbbildern und 29 Tabellen, 37,20 €.